

David Niven, 52, britischer Schauspieler („In 80 Tagen um die Welt“) und Cricket-Fan, der gegenwärtig in Rom filmt, läßt sich allmorgendlich telephonisch aus London die Spielresultate der in Australien gastierenden britischen Cricket-Nationalmannschaft durchsagen.

Danny Kaye, 50, amerikanischer Filmkomiker („Das Doppelleben des Herrn Mitty“) und Sportflieger, erhielt für einen Starfighter-Flug, bei dem er doppelte Schallgeschwindigkeit erreichte hatte, die Ehrennadel der amerikanischen Überschallpiloten.

Esther Williams, 39, „Badende Venus“, hat sich in ihrer Villa ein neues Schwimmbassin bauen lassen, in das sie vom Bett aus über eine Rutschbahn gleiten kann.

Jean Paul Getty, 70, amerikanischer Ölmilliardär, verkaufte sein Luxushotel „Pierre Marques“ im mexikanischen Badeort Acapulco, mit dessen Umsätzen er unzufrieden war, nach langwierigen Verhandlungen (Getty: „Wer das Haus kaufen will, muß einen verdammt schönen Preis zahlen“) an den US-Sänger Frank Sinatra. Frankie-Boy, Inhaber einiger Spielsäle in Las Vegas, will die Herberge in ein Spielkasino umwandeln.

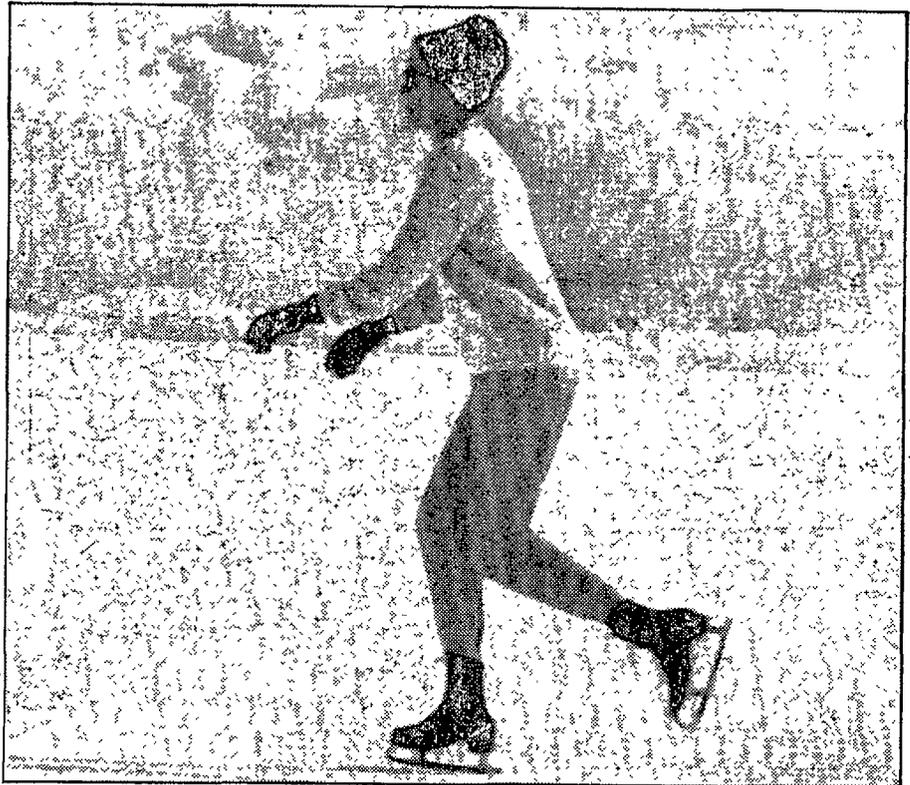
Frank Sinatra, 45, läßt sich in Las Vegas, wo er gegenwärtig für eine Monatsgage von 400 000 Mark auftritt, von einem Privatlehrer zum Hubschrauberpiloten ausbilden.

Charlotte Kraus, 24, vorjährige Münchner Faschingsprinzessin, erhielt bei der Maskenprämierung eines von der Münchner Faschingsgesellschaft „Narr-halla“ und dem brasilianischen Konsulat veranstalteten Balles als Ersten Preis einen Flugschein nach Rio de Janeiro. Die für Brasilien erforderliche Pockenimpfung und alle Visumformalitäten hatte die von einer Jury unter Vorsitz des bayrischen Staatssekretärs Franz Lippert preisgekrönte Prinzessin bereits einige Tage vor dem Ball hinter sich gebracht.

Joan Kennedy, 26, Ehefrau des Massachusetts-Senators und jüngsten Kennedy-Bruders Edward, erhält bei ihrem Schneider Oleg Cassini (der auch für Schwägerin Jacqueline arbeitet) auf alle Kleider einen Preisnachlaß von 50 Prozent. Joan: „Furchtbar nett von ihm.“

Huntington Hartford, 51, US-Milliardär, Besitzer einer Selbstbedienungsladenkette und Ex-Herausgeber einer New Yorker Zeitung, die in Konkurs geriet, nachdem Hartford sich mit Frack und Rolls-Royce als Lokalreporter versucht hatte, feilschte 45 Minuten lang mit dem auf Mallorca lebenden deutschen Maler Fritz Klauke um den Preis für 25 Klauke-Gemälde und drückte den Künstler von 700 auf 560 Mark für alle Bilder. Hartford reihte die Werke in die Sammlung seiner für 28 Millionen Mark erbauten New Yorker Kunstgalerie ein.

Axel Höjer, 72, schwedischer Medizinprofessor, empfahl auf einer Uno-Konferenz für Wissenschaft und Technologie, in unterentwickelten Ländern statt massiv gemauerter Toiletten künftig weniger aufwendige Bedürfnisanstalten zu bauen, weil die komfortableren Klosets oft von Medizinmännern als Zauber-Hütten zweckentfremdet würden.



Gracia Patricia, 33, Fürstin von Monaco, Tochter des US-Bauunternehmers und Olympiasiegers im Rudern John B. Kelly und der deutschblütigen, einst als Leichtathletin bekannten Margaret Kelly, versuchte sich mit zaghaften Schritten auf der Eisbahn des Schweizer Winterkurortes Villars. Gracia und Gatte Rainier wichen in dieser Saison erstmals in das beschauliche Villars aus — wo sie mit Sohn und Tochter das Chalet „Grizzly“ eines befreundeten Genfer Industriellen bewohnen —, weil es ihnen im bisher bevorzugten Gstaad zu betriebsam geworden ist.



Lotte Lenya, 65, Tochter eines Wiener Fiaker-Kutschers, Starchansonette der zwanziger Jahre in Berlin und Witwe des 1950 verstorbenen „Dreigroschenoper“-Komponisten Kurt Weill, mit dem sie 1933 in die USA emigriert war, inspizierte mit ihrem dritten Gatten, dem amerikanischen Maler **Russell Detwiler**, 37, die Dreharbeiten zur jüngsten Dreigroschenoper-Verfilmung in Berlin. Frau Lotte, die mit ihrem Mann in einem Außenbezirk New Yorks ein Landhaus bewohnt, zeigte sich von der Neuauflage des Brecht-Stücks wenig begeistert. Aus dem Soho-Ganoven Mackie Messer, so meinte die Lenya, die in der Erstverfilmung im Jahre 1931 selbst die Seeräuber-Jenny gespielt hatte, sei jetzt eine Art Rosenkavalier geworden.